

von denen besonders einer stark aufgesetzt hatte, die übrigen waren zu meinem Leidwesen sämmtlich ungehört. Angeschossen hatte ich noch mehrere Stück, dabei auch eine Giraffe. Mit dem geschossenen Wilde passiren manchmal noch ganz merkwürdige Dinge. So schoss ich eines guten Tages am Morgen eine Suasa-Antilope, die nicht weit vom Anschusse verendete, ohne dass ich sie fand. Nach einigen Stunden als ich, aufmerksam gemacht durch eine Unmasse Geier, nachsuchte, fand ich nur noch das Skelett. Am Abend desselben Tages schoss ich einen Mpongo und als ich mit einbrechender Dunkelheit in Begleitung der Schwarzen, die das Stück hereintragen sollten, zur Stelle zurückkehrte, siehe, da grinste mich das leere Nichts an. Ein Herr Löwe hatte es als gute Beute annectirt. Einmal traf ich drei dieser Edlen im puri an, ein prächtiges Männchen mit schwarzer Mähne und zwei Weibchen, und da ich doch so solo ohne Reservebüsche nicht gleich mit den dreien anfangen wollte, so äugten wir uns nur gegenseitig an und wechselten dann ohne Thätlichkeiten bei einander vorüber. Einen reizenden Streich muss ich noch beichten: Bei Sonnenaufgang stiess ich auf ein kolossales Flusspferd, das einen tief ausgetretenen Kibokopf heraufwechselte. Ich war dem Ungethüm, das mich in seiner Dämlichkeit natürlich gar nicht bemerkte, auf wenige Schritte nahe, hatte nur meine kleinkalibrige Büchse No. 24 bei mir, brannte der Bestie aber doch au bout pourtant eines in seinen Dickkopf, erzielte indess damit keinen weiteren Effect, als eine von ungeheurem Gekrach begleitete schleunige Flucht, sintemalen ich aus Versehen den linken mit Hasenschrot geladenen Lauf abgedrückt hatte, welche Pillen doch etwas zu homoeopathisch waren. Einmal machte ich eine Doublette auf Antilopen, indem ich mit der Kugel ein Althier und mit dem mit grobem Schrot geladenen linken Lauf das begleitende Schmalthier in der Flucht im Feuer zusammenschoss. —

— — Wenn uns die Geschichte mit den Arabern in Tabora nicht in die Quere kommt, wie ich sehr fürchte, so denken Kaiser und ich Anfang nächsten Monats auf einem bisher noch von keinem Europäer betretenen Wege nach dem Tanganyika und von da vielleicht nach Udschidshi zu gehen und circa drei Monate abwesend zu sein. Es ist schon Alles vorbereitet. Unser Weg führt durch Gegenden, in denen es viele Elephanten, Nashörner, Löwen und Büffel giebt. Unser Führer hat dort wiederholt Elephanten gejagt. Doch soll die Ornithologie diesmal für mich die Hauptsache sein. Ich habe mich schon sehr darauf gefreut.“ —

## Ans dem Todtenbuche der Ornithologen.

1881.

Wiederum ist ein Jahr verflossen. Wiederum gebietet uns die Pflicht, in pietätvoller Erinnerung an dieser Stelle Derjenigen zu gedenken, welche der Tod im vergangenen Jahre der Ornithologie entrissen hat. Das Andenken an die Dahingeschiedenen wird in uns nicht erlöschen. Die Erinnerung an jene Männer, die mit dem verflossenen Jahre aus unserer Mitte geschieden, die Anerkennung der Verdienste derselben wird durch deren Arbeiten und Werke stets in uns wach erhalten bleiben.

In den folgenden Zeilen geben wir die Namen der Verstorbenen und theilen an dieser Stelle nur über Diejenigen einige wenige Notizen mit, deren Tod in diesen Blättern bisher, ohne Hinzufügung irgend welcher biographischer Daten, einfach registriert worden ist.

Edward R. Alston, geboren im Jahre 1845, gestorben am 7. März in London (vergl. Ornith. Centralbl. 1881, p. 78).

Christoph Gottfried Giebel, geboren am 13. September 1820 zu Quedlinburg, gestorben am 14. November in Halle a. S.

Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog Giebel im Jahre 1840 die Universität Halle und widmete sich daselbst unter des berühmten Gernar Leitung besonders mineralogischen sowie von Burmeister angeregt anatomischen und zoologischen Studien. Im Jahre 1845 promovirte er, und drei Jahre später habilitirte sich der junge Gelehrte als Privatdozent an der hallenser Universität. Neben Zoologie las er vornehmlich auch Paläontologie und versammelte einen grossen Kreis von Schülern um sich. Im Jahre 1858 legte Burmeister seine Professur nieder und verliess, aus Unmuth darüber, dass man ihn nicht nach Lichtenstein's Tode nach Berlin berufen, Deutschland und Europa und begab sich nach Argentinien. Man übertrug nun an Giebel die Professur für Zoologie und ernannte ihn zum Director des zoologischen Instituts und Museums der Universität Halle. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode. Giebel ist schriftstellerisch ausserordentlich thätig gewesen, und die Anzahl der von ihm in verschiedenen Journalen veröffentlichten Arbeiten ist eine ganz bedeutende. Besonders widmete er der von ihm seit 1853 redigirten „Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften“ sein wärmstes Interesse. Hier finden sich sehr zahlreich anatomische und pterylographische Arbeiten über die Vögel aus Giebel's Feder. Ein von ihm veröffentlichtes Vogelschutzbuch erreichte die vierte Auflage. Der zweite Band seiner Fauna der Vorwelt behandelt die Vögel. Seine bedeutendste ornithologische Arbeit ist der „Thesaurus Ornithologiae“, dessen drei Bände in den Jahren 1872—1877 bei Brock-

haus in Leipzig erschienen und welcher trotz aller Anfeindungen sich als ein durchaus brauchbares und nützlich Handbuch für einen jeden arbeitenden Ornithologen erwiesen hat. Wir geben zu, dass dieses Werk, welches eiserne Energie und Arbeitskraft allein zu schaffen im Stande waren, Fehler, Irrthümer, Auslassungen und dergl. mehr aufweist, wir geben aber nicht zu, dass ein anderer Ornitholog, und wäre er der bedeutendste, ein solches Werk ohne jedweden Fehler hätte schaffen können. Die Natur eines derartigen Werkes giebt einem jeden Einsichtsvollen die Erklärung und zugleich die Entschuldigung für die Fehler.

John Gould, geboren im September 1804 zu Lima in Dorsetshire, gestorben am 6. Februar in London (vergl. Ornitholog. Centralblatt 1881, p. 52 und ff.).

Johann Maria Hildebrandt, geboren am 19. März 1847 zu Düsseldorf, gestorben am 29. Mai zu Tananarivo auf Madagascar (vergl. Ornithol. Centralblatt 1881, p. 119).

Theodor Kleinschmidt, geb. am 6. März 1834 zu Woltshagen in Hessen, ermordet im Juli auf einer Insel des Neubritannia-Archipels.

Kleinschmidt hat ein ausserordentlich wechselvolles Leben geführt. Ursprünglich Beamter an der Main-Weserbahn wurde er bald diesem Berufe untreu, um Seemann zu werden. Doch zwang ihn Kurzsichtigkeit auch diese Thätigkeit aufzugeben. Er trat in St. Louis in ein kaufmännisches Geschäft ein und schwang sich in kurzer Zeit durch seine Tüchtigkeit und Energie zum Mitinhaber der Firma auf. Während des grossen amerikanischen Krieges trat er als Gemeiner in die Armee ein und avancirte bis zum Major. Nach Beendigung des Krieges fallirte Kleinschmidt's Firma und ohne Mittel siedelte er nach St. Francisco über, um hier von neuem zu arbeiten. Doch weder hier noch bei seinen späteren Unternehmungen lächelte ihm das Glück. Er lebte in Melbourne, später dann auf Viti. Hier verlor er bei dem grossen Baumwollkrach wiederum alle seine Ersparnisse. Von Jugend auf hatte sich Kleinschmidt mit dem Sammeln von Naturalien und dem Halten von Vögeln beschäftigt, in der Heimath wie in Amerika und Australien. Mit Freuden nahm er daher die Stelle eines Reisenden für das Museum Godeffroy an, welche ihm im Jahre 1875 angeboten wurde. „Aus allen seinen Briefen seit jener Zeit“, schreibt Schmeltz, „spricht deutlich die Freude darüber, dass endlich die heissesten Wünsche seiner Jugend erfüllt seien, dass es ihm beschieden sei, Forschungsreisen ausführen zu können. Kleinschmidt's Berichte aus Viti, die nur zum kleineren Theil bis jetzt im Journal des Museum Godeffroy publicirt sind, enthalten eine reiche Fülle der werthvollsten Aufschlüsse. Auch von den wenigen Berichten aus seinem neuen Wirkungstelde, dem Neubritannia-Archipel, darf dasselbe gesagt werden. Seine

Berichte über das Leben und Treiben der Vögel sind durch seine Gründlichkeit der Beobachtung ausgezeichnet, welche bei einer späteren Publikation seiner Briefe gewiss die volle Anerkennung der wissenschaftlichen Welt finden wird.“ Das Museum Godeffroy hat dem Reisenden viel, sehr viel zu danken. Ueber die Ermordung desselben durch Eingeborene ist bis jetzt noch nichts Näheres nach Europa gelangt.

Gustav Adolf Köhler, geb. am 4. August 1829 zu Weissenfels, gestorben daselbst am 7. October.

Köhler war ein ausserordentlicher Vogeliebhaber und galt als einer der geschicktesten Vogelzüchter. In seiner Jugend hatte er Südeuropa und Algier bereist. Seine Arbeiten über die Fortpflanzung von *Francolinus Clappertoni* Rüpp. in der Gefangenschaft, über das Leben süd-afrikanischer Frankolinhühner u. s. w. finden sich vom Jahre 1877 an in den Bänden der Schlechtendal'schen Monatschrift. Die Société d'Acclimatation in Paris verlieh Köhler für seine Thätigkeit die grosse silberne Medaille. Bis zu seinem Tode gehörte er dem Vorstande des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt an.

Philip de Rougemont, gestorben am 27. Mai zu Neufchatel (vergl. Ornith. Centralbl. 1881, p. 136).

Eugen von Schlechtendal, geboren zu Berlin am 8. Juli 1830, gestorben am 24. Mai zu Merseburg (vergl. Ornithol. Centralbl. 1881, p. 98).

Albin Schöpf, geboren im Juni 1822 in Hirschberg a. S., gestorben am 26. April in Dresden (vergl. Ornith. Centralbl. 1881, p. 94).

Graf Ercole Turati, geboren am 10. Juli 1829 zu Burto Arsizio, gestorben am 30. Juli in Mailand (vergl. Ornith. Centralblatt 1881, p. 135 und 142).

In frühem Alter hatte Graf Turati bereits begonnen ornithologisch zu sammeln und seiner Jugendliebe war er treu geblieben. Seine Sammlung ist eine der grossartigsten Privatcollectionen Europa's, reich an seltenen Arten, reich an prächtigen Suiten. Sie umfasst über 20,500 aufgestellte Exemplare, welche 7300 Arten angehören. Ausserdem enthält sie noch über 500 Skelette. In Italien ist sie die grossartigste Sammlung, welche existirt; das Museum zu Turin, das reichste Staatsmuseum, besitzt noch nicht 10,000 Exemplare. Graf Turati war sehr reich, und das allein ermöglichte es ihm, eine so prächtige Sammlung zusammenzubringen. Die seltensten Exemplare, alle neuen Arten, die er erhalten konnte, kaufte er zu hohen Preisen an, dann schickte er die Bälge, wie er mir selbst eines Abends erzählte, an Schwertfeger in Bremen oder nach Paris zum Aufstellen und von dort kamen sie fertig nach Mailand zurück. Was



eine derartige Methode des Sammelns für Mittel erfordert, mag sich ein Jeder leicht berechnen. In Turati's Sammlung befinden sich die Collectionen Loche's aus Algier, Malherbe's typische Sammlung von Spechten, ein grosser Theil von Verreaux's Colibris, dann eine grosse Menge Neu-Guinea-Arten von den Reisen Meyer's, d'Alberti's, Beccari's und Bruijn's. Einzelne Gruppen, so die der Paradiesvögel, der Pagageien (über 350 Arten in 1100 Exemplaren) der Spechte, der Colibri's, der Tauben und andere sind ausserordentlich reichhaltig in dem Museum Turati's vertreten. Er besitzt auch Skelett und aufgestellten Vogel von *Alca impennis* und *Nestor productus*. Dass sich das Material zu Bettoni's prächtigem Werk: „Gli Uccelli che nidificano in Lombardia“ gleichfalls in Turati's Sammlung befand, habe ich bereits früher (Ornithologisches Centralblatt 1881, p. 136) erwähnt. Graf Turati war ein ausserordentlich liebenswürdiger und ausserordentlich hilfsbereiter

Mann. Jedwedes wissenschaftliches Unternehmen war seiner Unterstützung sicher. Leider gestattete es ihm seine Zeit nicht, wie er es oft gewünscht, die reichen Schätze seines Museums selbst zu bearbeiten. Er war, wenn ich nicht irre, Besitzer eines grossen Wollhauses und widmete sich ganz seinen kaufmännischen Geschäften. Nur seine freien Stunden gehörten seinen Sammlungen. So wurden denn auch nur zwei neue Arten von ihm beschrieben, eine *Trogon*-Art, *Pharomacrus xanthogaster* und *Rhipidura vidua*. Turati's Namen trägt ein von Verreaux beschriebener Würger, *Dryocopus Turatii*.

Graf Turati war gerade damit beschäftigt, sein Museum in einem grossen neu erbauten Palaste aufzustellen, als ihn der Tod ereilte. Hoffen wir, dass seine grossartigen Sammlungen ungetheilt dem engeren Vaterlande wie der ornithologischen Wissenschaft erhalten bleiben.

Herman Schalow.

### Rundschau.

Douglass, A., Ostrich Farming in South Africa. Post 8vo. pp. 251. With map and illustrations. London: Cassell, Petter, Galpin u. Co. 1881.

Barboza du Bocage, Ornithologie d'Angola. Deuxième Partie. Lisbonne 1881.

Der lange erwartete zweite Theil dieser ausgezeichneten Arbeit ist nunmehr erschienen. Das ganze Werk behandelt 673 Vogelarten. Wenn man erwägt, dass im Jahre 1857 nach Hartlaub's Ornithologie West-Afrika's 758 Arten für das ganze westafrikanische Küstengebiet bekannt waren, so ergibt sich, welche ausserordentlichen Fortschritte die Ornithologie Afrika's und ganz besonders Angola's, an dessen Erforschung auch deutsche Reisende einen hervorragenden Antheil genommen haben, in den verfloßenen 25 Jahren gemacht hat. Aus diesen Forschungen hat sich auch ergeben, dass die einzelnen Theile des grossen Continents, der Nordosten, Osten, Süden und Westen, in zoologischer, speciell ornithologischer Beziehung nicht in dem Grade scharf sich sondern als man früher anzunehmen geneigt war, dass namentlich zwischen Nordwesten und Nordosten und wiederum zwischen Südwesten und dem tropischen Osten Verbindungen existiren, dass viele Arten an den genannten Stellen quer durch den ganzen Erdtheil ihre Verbreitung ausdehnen, ebensowohl im Westen als im Osten gefunden werden. Demgemäss nimmt die „Ornithologie d'Angola“ ein weiteres Interesse in Anspruch, indem sie auch für andere Theile Afrika's namentlich für den Osten als Handbuch von hohem Werthe ist. Auch dieser zweite Theil ist wiederum mit einer Anzahl schöner, nach Originalen von Keulemans ausgeführter Tafeln ausgestattet.

Marschall, Graf A. Fr. und A. von Pelzel, Ornithologie Vindobonensis. Die Vogelwelt Wiens und seiner Umgebungen. Mit einem Anhang: Die Vögel des Neusiedler Sees mit einer Karte (Wien, Faesy 1882).

Es ist die Vogelwelt des Wiener Beckens, eines Gebietes von etwa 100 Kilometern Durchmesser mit dem Centrum Wien, im Norden von den Inselbergen bei Ernstbrunn, im Osten vom Leithagebirge, im Westen und Süden vom Wienerwalde und den Kalkgebirgen der

Alpen begrenzt, welche die rühmlichst bekannten Autoren in dem vorliegenden Werke dargestellt haben. Die Ausführung ist eine in jeder Hinsicht entsprechende. In dem an mannigfacher Terrainabwechslung reichlich besonders reichem Gebiete haben die Verfasser 287 Arten nachgewiesen, wovon etwa 150 als Brutvögel beobachtet sind. Bei den einzelnen Arten sind die Belegstücke für das Vorkommen mit genauer Angabe des speciellen Fundortes und des Namens des Beobachters aufgeführt. Zur Bestimmung der Species einiger artenreicher und schwieriger Gruppen, insbesondere der Raub- und Entenvögel und einiger Familien der Sänger, ist ein leicht fasslicher Schlüssel angefügt. Das Werk bildet ein wichtiges Glied in der Reihe der Lokalfaunen, welche erfreulicher Weise in neuerer Zeit zahlreicher geliefert wurden und welche für die Kenntniss der gesammten europäischen Vogelkunde von der allergrössten Wichtigkeit sind.

Müller, Ad. und K., Thiere der Heimath. Mit Original-Illustrationen nach Zeichnungen auf Holz und Stein von Deiker und Ad. Müller (Cassel, Th. Fischer). Erste Lieferung.

Deutschlands Säugethiere und Vögel, in biographischen Skizzen behandelt, wird dieses neue in 25—30 Lieferungen (à 1 Mark) erscheinende Werk enthalten. Ohne sich von dem Boden strenger Wissenschaftlichkeit zu entfernen, sollen die Thiere in lebendiger, naturwahrer Schilderung in ihrem Sein, in ihren Lebensäusserungen charakterisirt werden. Die vorliegende erste Lieferung lässt die volle Ausführung dessen erhoffen, was der Prospect verspricht. Ganz besonders sei auf die in Zeichnung und Schnitt höchst gelungenen Illustrationen aufmerksam gemacht.

Sundmann, G., Finska Fogelägg. Med Text af J. A. Palmén (Helsingfors) Pt. IV.

Diese vierte Lieferung bringt Abbildungen einiger Gänsearten, der Cormorane, *carbo* und *graculus*, Kraniche, Rallen, Schnepfen und Tringen. A. R.

Hargitt, Edw., On three apparently New Species of *Iyngipicus* (Ibis, October 1881, p. 598). — Neu: *Iyngipicus Ramsayi* ex Borneo, *I. fulvifasciatus* ex Luzon und *I. pumilus* ex Tenasserim.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: [Aus dem Todtenbuche der Ornithologen 11-13](#)